

# Genossen fördern das Streben der Jugend nach Spitzenleistungen in Spitzenzeiten

Von Roland.Deutsch, politischer Mitarbeiter des Zentralkomitees der SED

In Auswertung der 7. Tagung des ZK der SED finden gerade in diesen Tagen gemeinsame Beratungen der Generaldirektoren der Kombinate und FDJ-Leitungen mit den Leitern der Jugendforscherkollektive statt. Sie haben zum Ziel, mit den Jugendforscherkollektiven „Parteitagsobjekte der FDJ“ zu vereinbaren. Das ist für den Jugendverband der DDR eine große Verpflichtung. Im 40. Jahr unserer Republik erhält er die Chance, noch schneller spürbare Durchbrüche bei der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution zu organisieren. Die Parteileitungen sollten die „Parteitagsobjekte der FDJ“ insbesondere an Schwerpunktvorhaben zur Entwicklung und Einführung von Schlüsseltechnologien unter Parteikontrolle stellen und in ihrem Verantwortungsbereich prüfen, ob schon alles getan wird, um den Jugendforscherkollektiven der FDJ beste Entwicklungsbedingungen zu bieten. Warum ist das eine so wichtige Seite in Vorbereitung des XII. Parteitages der SED?

Die Jugendforscherkollektive der FDJ können auf beachtliche Ergebnisse verweisen. Ihre Mitglieder haben 1988 erneut an nicht wenigen wissenschaftlich-technischen Spitzenleistungen unseres Landes mitgewirkt. Das bestätigte eindrucksvoll die 31. Zentrale MMM in Leipzig. Von den 2 561 Exponaten waren 558 Spitzenexponate bzw. Erfindungen, die von Jugendforscherkollektiven vorgestellt wurden. Heraus ragt das Exponat „MO Si<sub>2</sub>-Technologie für den 1 Megabit“, das mit dem Ehrenpreis des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Genossen Erich Honecker, ausgezeichnet wurde. Den Mitgliedern des Jugendforscherkollektivs der FDJ -aus dem VEB Forschungszentrum Mikroelektronik Dresden und der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt war es in kürzester Frist gelungen, ein produktionsreifes Verfahren zu entwickeln und zwei Patente anzumelden. Gegenwärtig werden mehr -als 5 200 Aufgaben aus den Plänen Wissenschaft und Technik durch Jugendforscherkollektive der FDJ bearbeitet. Das beleuchtet die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Kollektive für die Anwendung neuester Erkenntnisse aus Wissenschaft und Technik. Die umfassende Intensivierung, insbesondere der massenhafte Einsatz von Schlüsseltechnologien, fordert die Leistungsbereitschaft und das Schöpferum der Jugend heraus. Auf dem XH. Parlament der FDJ er-

klärte Genosse Erich Honecker, daß überall dort, wo Neues entsteht, wo komplizierte volkswirtschaftliche Anforderungen zu bewältigen sind, wo es internationales Spitzenniveau zu erreichen und zu überbieten gilt, mehr denn je die Sachkunde und Aktivität der jungen Generation gefragt sind. Inzwischen haben sich die Jugendforscherkollektive als die effektivste Form der Einbeziehung der jungen wissenschaftlich-technischen Intelligenz in den Kampf der FDJ zur Verwirklichung der ökonomischen Strategie der SED erwiesen. Viele junge Neuerer, Wissenschaftler, Ingenieure, aber auch zahlreiche Studenten dringen in wissenschaftliches Neuland vor. Sie erforschen bisher nicht Erkanntes und machen es in kürzester Frist produktionswirksam. Wesentlicher Maßstab ihrer Arbeit sind Erfindungen, mit denen sie sich am Erfinderwettbewerb der FDJ beteiligen.

## Wissen der Absolventen effektiv nutzen

Jugendforscherkollektive der FDJ sind also keine zeitweilige Erscheinung, wie manche staatlichen Leiter noch glauben. Sie sind eine unverzichtbare Potenz zur beschleunigten Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der immer wirksameren Verbindung von Wissenschaft und Produktion. Mit ihrer Hilfe gilt es, das Leistungsvermögen der jungen Absolventen effektiver zu nutzen, sie schnell an die Lösung wissenschaftlich-technischer Probleme heranzuführen und zu sozialistischen Forscherpersönlichkeiten zu entwickeln. Jede Parteiorganisation sollte daher die staatlichen Leiter, die FDJ- und Gewerkschaftsorganisation ermutigen, überall dort Jugendforscherkollektive zu bilden, wo junge Hoch- und Fachschulabsolventen arbeiten und ihnen anspruchsvolle Aufgaben übertragen.

Ein Jugendforscherkollektiv im Buna-Kombinat, das Genosse Dr. Dieter Sager leitete, bekam vor 5 Jahren den Auftrag, einen Hochleistungskatalysator für die Styrensynthese zu entwickeln, der eine wesentlich höhere Raum-Zeit-Ausbeute und Langzeitstabilität als der bisher eingesetzte Katalysator aufweisen sollte. Die Mitglieder dieses Kollektivs erarbeiteten sich auf der Grundlage des Pflichtenheftes eine Prinziplösung und verteidigten sie. Sie waren für die Erprobung in großtechnischen Versuchen